

## Winterspiele ohne ausländische Fans

DOSB gibt „dringende Impfpflicht“ für Athleten – sonst droht komplizierte Einreise.

■ **Hamburg** (sid). Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) ruft seine Athletinnen und Athleten mit Blick auf die Olympischen Winterspiele im Frühjahr in Peking (4. Februar bis 20. Februar) zur Corona-Impfung auf. „Der überwiegende Teil des Teams ist bereits geimpft, unsere medizinischen Expert\*innen geben für alle Teilnehmer\*innen eine dringende Impfpflicht ab“, sagte DOSB-Vorstand Leistungssport Dirk Schimmelpfennig am Donnerstag.

Das Organisationskomitee hatte am Mittwoch mit dem Internationalen Olympischen Komitee (IOC) getagt und seine Peking-Pläne skizziert. Daran geht hervor, dass sich ungeimpfte Athletinnen und Athleten im Vergleich zu Geimpften auf eine kompliziertere Einreise einstellen müssen. Während sich geimpfte Sportler unmittelbar nach der Einreise innerhalb einer Blase bewegen dürfen, müssen sich Ungeimpfte in eine dreiwöchige Quarantäne begeben. Die sogenannte „Bubble“ für alle Teilnehmenden wird ab dem 23. Januar aufgezogen und darf die gesamten Spiele nicht verlassen werden.

„Die Ankündigungen sind keine große Überraschung. Auch wenn uns die Details noch nicht vorliegen, gehen wir Stand heute davon aus, dass es uns keine größeren Probleme bereiten sollte, weil ein Großteil unserer Athletinnen und Athleten bereits geimpft ist“, sagte Stefan Schwarzbach, Vorstand Kommunikation beim Deutschen Skiverband (DSV). Kritik an den geplanten Pe-

king-Regelungen kommt aus den Reihen der Sportler. „Athleten, die sich aus welchen Gründen auch immer, nicht impfen lassen wollen, werden dadurch in eine unmögliche Situation gebracht“, sagte Johannes Herber von den Athleten Deutschland. Er weist aber darauf hin, dass Quarantäne nicht gleich Quarantäne sei, da deren Ausgestaltung „viel Spielraum“ lasse.

### „Peking wird auf den Erfahrungen von Tokio aufbauen“

Auf der Sitzung der Olympia-Organisatoren wurde zudem die Zulassung von einheimischen Zuschauern besprochen. Fans aus dem Ausland werden demnach keinen Zutritt zu den Wettkampfstätten erhalten.

„Peking wird erkennbar auf den Erfahrungen von Tokio aufbauen, die Zuschauerentscheidung fügt sich insofern nahtlos in das Gesamtkonzept“, sagte DOSB-Vorstand Schimmelpfennig und verwies mit Blick auf einen konkreten Ablaufplan auf das für den 22. Oktober angekündigte „Playbook“, das die Ausführungsbestimmungen für die Winterspiele regelt.

Bei den Olympischen und Paralympischen Spielen im vergangenen Sommer in Tokio waren Zuschauer weitgehend ausgeschlossen, da in der japanischen Hauptstadt und den benachbarten Präfekturen aufgrund der Pandemie der Ausnahmezustand verhängt worden war.



Die Winterspiele in Peking, hier das Ski-Resort Zhangjiakou, werden ohne ausländische Fans stattfinden. Foto: imago sportfotodienst

## Katar springt als Gastgeber der Formel 1 ein

■ **London** (dpa). Das packende Weltmeister-Duell in der Formel 1 führt Lewis Hamilton und Max Verstappen nun auch noch über Katar. Das Gastgeberland der Fußball-WM 2022 springt wie erwartet mit einem Rennen für den abgesagten Großen Preis von Australien ein. Wie die Formel 1 zudem bekanntgab, wird Katar ab 2023 für zehn Jahre einen festen Platz im WM-Kalender erhalten.

Das Rennen in Melbourne konnte wegen der Coronapandemie 2020 und trotz anfänglicher Verschiebung auch in dieser Saison nicht ausgetragen werden. Die Katar-Premiere auf dem Losail International Circuit ist für den 21. November angesetzt, was auch eine logistische Herausforderung ist: Am 14. November wird der Große Preis von Brasilien in São Paulo gefahren, eine Woche davor das Rennen in Mexiko-Stadt.

## Rassismus gegen einen Spieler: Fan muss in Haft

■ **London** (sid). Wegen eines rassistischen Kommentars über Fußballprofi Romaine Sawyers vom englischen Zweitligisten West Bromwich Albion muss ein Fan des Klubs für acht Wochen ins Gefängnis. Der Angeklagte hatte den schwarzen Spieler Ende Januar bei Facebook beleidigt, vor Gericht präsentierte er eine interessante Erklärung. Simon Silwood (50) schrieb im Sozialen Netzwerk, dass Sawyers nicht den „Ballon d'Or“ (Goldener Ball, Auszeichnung von France Football, Anm. d. Red.), sondern den „Baboon d'Or“ erhalten solle. Baboon ist das englische Wort für Pavian. Silwood schob die Schuld auf die Technik, seine Autokorrektur habe aus „Buffoon“ (Blödmann) „Baboon“ gemacht. Bei der Richter kam der Angeklagte damit nicht durch. Silwood hat von West Brom bereits ein lebenslanges Stadionverbot kassiert.

# Der Weg ist nie zu weit

Mythos Hermannslauf (5)

Mit seiner einzigartigen Strecke und seiner besonderen Stimmung lockt der „Hermann“ Läuferinnen und Läufer aus ganz Deutschland – auch zum Besuch bei der Verwandtschaft. Drei Porträts.

Arne Bensiek

### Frank Heller, Frankfurt

„Meine Frau Ira ist das Beste, was Ostwestfalen-Lippe hervorgebracht hat, und dann kommt gleich der Hermannslauf“, sagt Frank Heller. Der Frankfurter wird am 10. Oktober bereits zum sechsten Mal am Traditionslauf durch den Teutoburger Wald teilnehmen. Er liebe die familiäre Atmosphäre beim „Hermann“, die Stimmung auf der Busfahrt zu Start und erst recht die Euphorie an der Strecke. „Die Menschen in Ostwestfalen gelten außerhalb der Region als phlegmatisch und stur, aber beim Hermann beweisen sie, dass das nicht stimmt“, ist Hellers Beobachtung.

Zuspruch brachte der Hesse vor allem bei seiner ersten Teilnahme. „Ich habe sehr gelitten und bin viel gegangen“, erinnert er sich. Unbedacht sei er bei einer Familienfeier in Steinhagen in eine Diskussion über den Kultlauf geschlittert, an deren Ende Heller gewissermaßen im Wort stand. „Meine Schwägerin hat mir sogar Trainingspläne geschrieben, trotzdem wusste ich nicht wirklich, was auf mich zukommt.“ Von einer Zeit unter drei Stunden träumt der 55-Jährige, seitdem es bei einer langwierigeren Teilnahme im Ziel nur noch alkoholfreies Bier gab. Auch wenn es in diesem Jahr nichts werden sollte mit dem Rekord, sagt der passionierte Triathlet von Eintracht Frankfurt: „Der Hermann wird mein Jahreshighlight.“

### Heike Benz Müller, Köln

Das Kölner Pendant zu den Lämmerhagener Treppen ist für Heike Benz Müller die Rodenkirchener Autobahnbrücke mit ihren endlosen, langgezogenen Stufen. „Ich habe dort schon mehrfach für den Hermannslauf trainiert, weil man bei uns die Hügel wirklich suchen muss“, sagt die Läuferin der LLG 80 Nordpark Köln.



Drei, die stets eine weite Anreise auf sich nehmen, um den Teutoklassiker zu bestreiten und zu genießen: Frank Heller (oben), Heike Benz Müller und der gebürtige Bielefelder Jürgen Tubbesing. Fotos: Privat

Benz Müller hat einst in Bielefeld Geschichte und Sozialwissenschaften auf Lehramt studiert, lange bevor sie ihre Liebe zum Laufen entdeckte. Doch was sie heute noch mit Ostwestfalen-Lippe verbindet, ist

neben einigen guten Freundschaften der Hermannslauf. „Ich genieße die tolle Strecke durch den Teutoburger Wald, mir geht es nicht darum, schnell zu laufen, ich schaue auch nach links und rechts“,

betont die Kölnerin. In diesem Jahr habe sie sogar den Luxus, zu Fuß zum Start gehen zu können, weil sie bei Freunden in Hiddesen unterkomme.

Dass sie sich angesichts die-

ser Zusatzhöhenmeter nicht übernimmt, steht fest: Benz Müller läuft seit 20 Jahren Marathons, fünf bis acht pro Jahr – und wird nur sieben Tage nach ihrem zweiten „Hermann“ in Paris starten. Am Hermannslauf schätze sie neben der Strecke und Stimmung auch die Tradition. „Und dass er von einem Sportverein getragen wird“, so die 50-Jährige.

### Jürgen Tubbesing, Saarbrücken

„Ich freue mich riesig, dass der Hermannslauf stattfindet“, sagt Lauftrainer Jürgen Tubbesing von der LAG Saarbrücken. „Es ist klasse, wie der TSVE diese tolle Veranstaltung Jahr für Jahr auf die Beine stellt.“ Fünfeinhalb Autostunden sind es für den gebürtigen Bielefelder Tubbesing bis in die alte Heimat. Seine Eltern und seine Zwillingsschwester leben noch immer in Sieker. Wann er seine Familie besucht, das bestimmt mitunter der Hermannslauf. „Bei mir kommen Heimatgefühle auf, wenn ich auf dem wunderschönen Hermannsweg unterwegs bin“, schwärmt der 66-Jährige, der schon zum neunten Mal dabei ist. Gerne wäre er noch öfter mitgelaufen. „Aber ich war ein, zwei Mal zu spät dran, als ich mich nach dem Anmeldestart um Mitternacht noch morgens um 6 Uhr anmelden wollte.“

Nicht eingerechnet in Tubbesings neun Teilnahmen ist der virtuelle Hermannslauf in diesem Frühjahr. Den absolvierte der einstige Geschäftsführer der Bürgerwache am Siegfriedplatz auf flacher Strecke zuhause in Saarbrücken in 2:50 Stunden und landete auf Platz drei seiner Altersklasse. Für den Präsenzlaf am 10. Oktober gewann er so einen Freistart. Sein Ziel: in unter vier Stunden die Sparrenburg erreichen und anschließend mit langjährigen Freunden in der Bürgerwache feiern.

## Extrazeit für die Handball-Talente

Bundesliga-Klubs geben grünes Licht für zusätzlichen Trainingslehrgang. Zwei Spieler aus OWL dabei.

■ **Hamburg** (sid). Extrazeit für die deutschen Handballer: Bundestrainer Alfred Gislason wird mit der Nationalmannschaft einen zusätzlichen Trainingslehrgang bestreiten. Für die kurzfristig anberaumte Maßnahme vom 10. bis 12. Oktober in der Sportschule Hennef plant der Isländer mit 21 Spielern. Für den Lehrgang außer der Reihe gaben die Bundesliga-Klubs grünes Licht und entsprachen damit Gislasons Wunsch.

„Wir sind der HBL und den Vereinen sehr dankbar, dass wir gemeinsam mit Flexibilität und Kompromissbereitschaft dieses Zeitfenster gefunden haben und für die weitere Entwicklung unserer Nationalmannschaft nutzen können“, sagte DHB-Sportvorstand Axel Kromer. Diese Maßnahme könne „kurzfristige Impulse geben und zahlt vor allem auf unsere langfristigen Ziele“ ein. Diese sind in 2024 die Heim-Europameisterschaft und die Olympischen Spiele.

„Aus der Teilnahme an einem Trainingslehrgang ergibt sich noch keine Nominierung, aber die Chance ist sicherlich größer – die nach Hennef eingeladenen Spieler befinden sich allesamt im Blickfeld unseres Bundestrainers“,



Rechtsaußen Lukas Zerbe vom Handball-Bundesligisten TBV Lemgo stellt sich bei der Nationalmannschaft vor. Foto: Jörg Hagemann

sagte Kromer.

Neben erfahrenen Nationalspielern wie Philipp Weber, Marcel Schiller, Juri Knorr und Sebastian Heymann sind bei dem bevorstehenden Lehrgang vor allem aufstrebende Talente aus der Bundesliga, aber auch von den Zweitligisten TSG Ludwigshafen-Friesenheim, VfL Gummersbach und TuSEM Essen dabei.

„Solch eine Maßnahme war in der Analyse der Olympischen Spiele mein Wunsch. Ich freue mich, dass wir jetzt diese Trainingsgelegenheit bekommen“, sagte Gislason: „So

habe ich die Chance, mit Co-Trainer Erik Wudtke und Torwarttrainer Mattias Andersson die Spieler ohne Wettkampfdruck in unserem Umfeld erleben zu können.“

Mit dabei ist auch Rechtsaußen Lukas Zerbe vom TBV Lemgo. „Ich war sehr überrascht, aber natürlich freue ich mich riesig“, kommentierte der 25-Jährige die Nachricht von seiner Nominierung. Für das Lemgoer Eigengewächs Zerbe, der bislang weder im Jugend- noch im Seniorenbereich für den Deutschen Handballbund gespielt hat, ist es die erste Ein-

ladung dieser Art. Gislason nominierte auch Rückraumspieler Dominik Ebner vom TuS N-Lübbecke. Der 26-jährige gebürtige Detmolder, der früher auch für den TBV Lemgo spielte, gehört seit 2019 zum Kader des Bundesliga-Aufstiegers.

Das Aufgebot für den Trainingslehrgang in Hennef: Tor: Joel Birlehm (SC DHfK Leipzig), David Späth (Rhein-Neckar Löwen), Till Klimpke (HSG Wetzlar) Feld: Tim Nothdurft (HBW Balingen-Weilstetten), Lukas Mertens (SC Magdeburg), Hendrik Wagner (TSG Ludwigshafen-Friesenheim), Jona Schoch (HBW Balingen-Weilstetten), Philipp Ahouansou (Rhein-Neckar Löwen), Sebastian Heymann (Frisch Auf Göttingen), Alexander Weck (Bergischer HC), Juri Knorr (Rhein-Neckar Löwen), Luca Witzke (SC DHfK Leipzig), Philipp Weber (SC Magdeburg), Julian Köster (VfL Gummersbach), David Schmidt (Bergischer HC), Marcel Schiller (Frisch Auf Göttingen), Dominik Ebner (TuS N-Lübbecke), Lukas Zerbe (TBV Lemgo), Dimitri Ignatow (TuSEM Essen), Tom Bergner (Bergischer HC), Moritz Preuss (SC Magdeburg)

## Finalrunde im DHB-Pokal ab 2023 in Köln

■ **Köln** (sid). Der deutsche Handball-Pokalsieger wird ab 2023 nicht mehr in Hamburg, sondern in Köln gekrönt. Wie die Handball-Bundesliga (HBL) am Donnerstag bekannt gab, löst die Arena in der Domstadt die Arena in der Handstadt ab. Seit 1994 wird der Titel im Rahmen eines Final Four in der Hansestadt vergeben. Damit wird Köln mit seiner 19.750 Zuschauer fassenden Arena immer mehr zur deutschen Handball-Hauptstadt, denn auch das Finalturnier der Champions League findet seit 2010 dort statt.

Der Vertrag für das Final Four im DHB-Pokal gilt zunächst für fünf Jahre bis 2027. Seine sportliche Premiere feiert das Finalturnier in Köln am 1. und 2. April 2023. „Wir kommen mit einer Weltklasseveranstaltung aus Hamburg nach Köln, die eine große Strahl- und Anziehungskraft hat“, sagte HBL-Geschäftsführer Frank Bohmann: „Die Möglichkeiten, die die Lanxess Arena bietet, werden uns dabei helfen, diese Veranstaltung noch besser zu machen und sie weiterzuentwickeln.“